

eine Teilnehmerin schreibt:

### „Über die Mauer“ 2016“

Nun ist „Über die Mauer“ 2016 schon vorbei, aber ich denke wir sind uns alle einig: Es war eine gelungene Reise. Wir haben viel erlebt, viel Neues kennen gelernt und vor allem ganz viel Spaß gehabt und viel gelacht.

Für uns deutsche Teilnehmer begann die Reise in Herford am Bahnhof. Von dort aus ging es dann weiter nach Berlin, wo wir in das Flugzeug stiegen, das uns nach Tel Aviv bringen sollte. Auf den Empfang mit Videokamera in Talitha Kumi war keiner von uns so richtig vorbereitet, waren wir doch alle noch sehr müde und erschöpft von dem langen Flug. Umso gelegener kam es, dass wir zunächst auf unsere Zimmer verteilt wurden und etwas Zeit hatten, zu schlafen. Nachdem wir alle nicht mehr ganz so müde und nach unserem ersten palästinensischen Brunch auch satt waren, verließen wir dann das Gästehaus zu einer kleinen geführten Tour durch Talitha Kumi. Dabei hatten wir erstmals Kontakt mit der Hitze und der brennenden Sonne, die uns an diesem ersten Tag viel Kraft raubte, an die wir uns aber im Laufe unserer Reise gewöhnten. Und die wir später, als wir zurück in Deutschland waren, alle vermissten. Als wir am Nachmittag die Palästinenser das erste Mal seit „Über die Mauer 2015“ wiedertrafen, waren alle Müdigkeit und auch die Hitze aber vergessen. Glücklich umarmten wir uns zur Begrüßung und freuten uns über das Wiedersehen. Nach ein paar lustigen Kennlernspielen startete dann auch schon die erste gemeinsame Probe.

In den darauffolgenden Tagen wurden wir nicht nur allmählich mit dem Wetter bekannt gemacht, sondern auch mit dem palästinensischen Essen, das doch sehr anders als deutsches Essen ist, aber sehr lecker schmeckt, und auch mit der fröhlichen Lebensart der Palästinenser, die wir ja schon bei „Über die Mauer“ 2015 in Deutschland kennenlernen durften.

Im Laufe unserer Reise gab es dann so einige Highlights, die uns wohl immer im Gedächtnis bleiben werden. Eines davon war unsere erste Tour durch Bethlehem, bei der uns die palästinensischen Teilnehmer die Weihnachtskirche, in der sie auch öfters bei Gottesdiensten spielen, die berühmte Geburtskirche und die Milchgrotte zeigten. Auch in Jerusalem sahen wir später einige Sehenswürdigkeiten, wie die Klagemauer, den Tempelberg, die Grabeskirche und die Evangelische Erlöserkirche, in der wir auch einen

Gottesdienst musikalisch begleiteten. Sehr schade war es allerdings, dass uns nur ein paar wenige der palästinensischen Teilnehmer nach Jerusalem begleiten durften, denn die Meisten hatten kein Permit bekommen. Das war für uns deutsche Teilnehmer sehr seltsam, da wir es gewohnt sind, ohne große Umstände von einem Land in ein anderes reisen zu können. Mit den Palästinensern aber, die mitdurften, passierten wir zu Fuß den Checkpoint in Richtung Jerusalem. Während wir durch den Checkpoint gingen, packte uns ein beklemmendes Gefühl. Um uns herum waren große, graue, schlichte 8-m-hohe Beton-Mauern, die uns sehr eingeengt hätten, wäre es voller in dem Checkpoint gewesen. Viele Soldaten standen dort und bewachten den Checkpoint. Auch an anderen Orten sahen wir viele Soldaten. So auch auf dem Tempelberg. Dort gab es zunächst einige Diskussionen um die Bekleidung der Mädchen mit den Soldaten. Schließlich schafften alle Mädchen es aber, dass ihre Ellbogen nicht mehr zu sehen waren und durften den Tempelberg betreten.

Während unserer gesamten Reise, mussten wir deutschen Teilnehmer uns kleidungsmäßig sehr umstellen. Die Knie und Schultern mussten in der Öffentlichkeit immer mindestens bedeckt sein. Tops und Shorts waren also tabu, obwohl wir sie bei der Hitze gerne getragen hätten. Letztendlich mussten wir aber alle zugeben, dass man auch mit längerer, dafür aber luftigerer Kleidung ganz gut zurecht kam.

Auch unseren Wasserbedarf, gerade beim Duschen, mussten wir reduzieren. Obwohl wir bei der Hitze eigentlich lieber länger geduscht hätten, duschten wir nun also deutlich kürzer als Zuhause in Deutschland. Dies war notwendig, da in Palästina deutlich weniger Wasser verfügbar ist als in Deutschland und wir daher dort Wasser sparen mussten. Die Wassermenge wird nämlich von Israel zugeteilt.

Ein großes Highlight unserer Reise war auch der „Sunrise hike“, für den wir zwar früh aufstehen mussten, dafür aber mit der Besichtigung archäologischer Stätten aus der Römerzeit und mit einem schönen Sonnenaufgang, der von allen bejubelt wurde, belohnt wurden. Sehr interessant war auch der Besuch des „Tent of Nations“, bei dem uns Daoud und Jihan Nassar Einiges zur politischen Situation Palästinas und auch zum „Tent of Nations“ erzählten. Auch unvergesslich ist die Schwimmbadparty, bei der wir bei viel Musik im Wasser tanzten und viel Spaß hatten.

Die Musik begleitete uns sowieso unsere gesamte Reise lang. Immer wieder liefen palästinensische Hits, zu denen viel getanzt wurde, was uns sehr viel Spaß machte. Und

natürlich haben wir auch selber sehr viel Musik gemacht. In den zahlreichen Proben übten wir sehr viele Stücke ein, die wir dann später in den Konzerten präsentierten. Während einer Probe durften wir uns sogar selber als Dirigenten versuchen und jeder der wollte, durfte ein selbst ausgewähltes Stück dirigieren. Viele von uns nutzten diese Chance und erwiesen sich als recht gute Dirigenten.

Von den vielen Konzerten, die wir gegeben haben, wird uns wohl vor Allem das abends auf dem „Star Street Festival“ in guter Erinnerung bleiben. Dort spielten wir draußen auf einer Bühne im Scheinwerferlicht vor zahlreichen Zuschauern, bzw. Zuhörern. Aber nicht nur das gemeinsame Musizieren und der gemeinsame Besuch von Sehenswürdigkeiten verbanden uns, auch gemeinsame Spiele, wie das Spiel „Parlament“ oder „UNO“, ließen uns näher zusammenrücken und machten uns viel Spaß. Und in den Gastfamilien lernten wir den palästinensischen Alltag sehr gut kennen. Unsere Gasteltern und Gastgeschwister nahmen uns sehr freundlich und herzlich auf. Viele von uns durften sogar mit unseren Gastfamilien eine arabische Hochzeit besuchen und hatten so die Möglichkeit, die palästinensischen Hochzeitsbräuche kennenzulernen.

Leider ging die schöne Zeit dann aber auch irgendwann zu Ende und wir fanden uns beim Abschlussgrillen mit unseren mit Souvenirs vollgepackten Koffern wieder. Beim Kauf der Souvenirs hatten uns die palästinensischen Teilnehmer zum Glück mit ihrem Arabisch geholfen und mit den Verkäufern kommuniziert. Nun aber saßen wir beim Abschlussgrillen und hatten dort viel Spaß. Der anschließende Abschied von den Palästinensern und ihrem Land viel uns dann aber sehr schwer und war sehr tränenreich. Wir versprachen einander aber, dass wir uns möglichst bald wiedersehen würden.